

Durch zwei Sommer auf Röhrlingssuche
um Gaaden bei Mödling, N.Oe.
Von Karl Sprongl.

A) Standortsfaktoren: a) Geographisches und Geologisches: Gaaden liegt in einer Meeres-Höhe von 310m. Die Pilzfundorte gehen bis auf 450m hinauf, liegen aber zum Großteil in einer Höhe von 380 bis 420m. Die geologische Karte der Umgebung von Wien, herausgegeben vom geologischen Institut der Universität Wien, weist folgendes aus: Das alluviale Becken, in dem der Ort Gaaden liegt, ist im Norden, Westen und Süden von Höhenrücken umrahmt, deren Fuß der älteren Marinstufe (tonig-sandige Serie) angehört, während ihre oberen Teile von Konglomeraten und Schottern der jüngeren Marinstufe gebildet werden. An dem im Osten gelegenen Anninger stand ein Waldteil unter Beobachtung, der auf Hauptdolomit liegt. b) Der Waldbestand: Der mehr als 80-jährige Hochwald ist Mischwald aus (vorwiegend) Rotbuche, ferner Fichte, Rotföhre und, in geringerer Zahl, Tanne, Lärche sowie Eiche (meist Zerreiche). Der Jungwald, 25 bis 40 Jahre alt, besteht vorwiegend aus Nadelholz, in dem Fichte und Rotföhre vorherrschen. Am Fuße des Anninger liegt ein ungefähr 40 Jahre alter Bestand von Schwarzföhre. Vereinzelt finden sich Birken und Espen. c) Beobachtungszeit: 1936 und 1937, jeweils von Mitte Juni bis gegen Ende September; fast jeden Tag wurde ein Waldteil begangen. d) Das Wetter: Der Sommer 1935 war in Gaaden ungemein trocken, fast ohne Regen, mit durch Wochen andauerndem, ausdörrendem Südwind. Die Aufzeichnungen über das Wetter der Sommer 1936 und 1937 weisen folgendes aus (die erste Zahl bezieht sich auf 1936, die zweite auf 1937): Niederschläge und zwar Gewitter: 7, 10; Dauerregen: durch 2 Tage, durch 12 und einen halben Tag; regnerisch: 6 halbe und 6 ganze, bzw. 7 halbe

und 4 ganze Tage; Regenschauer, Strichregen: an 4, an 14 Tagen. Regenmengen, Feuchtigkeit und Temperaturen wurden nicht gemessen. Windrichtung: 1936 kam der Wind fast stets aus Süden, selten aus Nordwesten; 1937 wehte er fast ununterbrochen aus Nordwesten oder Norden, ungemein selten aus Süden. Gesamtwettercharakter: 1936 folgte auf einen regenreichen Frühling ein warmer Sommer mit normalen Niederschlägen; 1937 war der Frühling gleichfalls regenreich, der Sommer aber kühl und naß mit zwei Perioden mit abnorm starkem Regen, der jedesmal zum Austreten des durch Gaaden fließenden Mödlingbaches führte. Bemerkt sei noch, daß Gaaden kühle Nächte und schon früh im Herbst Bodennebel hat.

B) Die Arten: a) Ihre Feststellung: Bestimmt wurde nach dem I. Bändchen der Pilzbestimmungstabellen d. D. G. f. P., Die Röhrlinge, von Kallenbach, sowie nach Bd. I von „Die Pilze Mitteleuropas“, Kallenbach, Die Röhrlinge. Mit herangezogen wurden Michael-Schulz und Gramberg. In das nun folgende Verzeichnis sind nur Arten aufgenommen, die sicher festgestellt wurden. b) Die Arten, deren Häufigkeit und event. Angabe von Begleitbäumen: Die Häufigkeit, die erste Ziffer nach dem Artnamen, ist nach der Abhandlung von Dr. Hans Haas, Die bodenbewohnenden Großpilze in den Waldformationen einiger Gebiete von Württemberg, 1932, mit folgenden Abundanzziffern bezeichnet: V = Massenpilz, überall häufig; IV = an vielen Stellen, im Bestand verbreitet; III = unregelmäßig zerstreut; II = sehr zerstreut; I = an einigen wenigen Stellen; + = nur an einer einzigen Stelle. Für die Häufigkeit wurden die von Dr. Haas angewendeten Soziabilitätsziffern jeweils neben die erste Ziffer gesetzt: V = in zahlreichen Büscheln, in großen Herden oder wie gesät; IV = in Reihen, Ringen oder sonstwie gehäuft; III = in größeren Trupps. II = in kleineren Gruppen; I = in Einzelexemplaren. Der event. noch beigefügte Großbuchstabe be-

deutet: N = vorwiegend im Nadelwalde, M = vorwiegend im Mischwald. Die fehlenden Autorennamen sind der Bestimmungstabelle zu entnehmen. Die bestimmten Arten sind folgende: 1. *Strobilomyces strobilaceus* IV/I — 2. *Boletus viscidus* IV/II, Lärchen; *Boletus viscidus* var. *Bresadolae* I/I, Lärchen — 3. *Boletus flavidus* +/- zwei Exemplare 1937, leg. und det. Huber/Pitten; an moosigem Wiesenrande, der an M. anstößt und nach Norden abfällt, keine Sumpfstelle — 4. *Boletus elegans* IV/III, Lärche; anscheinend zwei Fruktifikationsperioden im Juni und Ende August — 5. *Boletus luteus* IV/II — 6. *Gyrodon lividus* +/- II, rev. Kallenbach; nur 1937, bei *Alnus glutinosa*; vergesellschaftet mit *Paxillus involutus* Batsch; in nächster Nähe von *Boletus edulis* f. *typica* und *Boletus erythropus*, alle neben Zerreiche — 7. *Boletus piperatus* IV/II, vorwiegend Fichten — 8. *Boletus pachypus*, rev. Kallenbach, +/- 1937 ein kleines Exemplar auf Hauptdolomit im M. — 9. *Boletus badius* I/1936 1 Stück, 1937 2 Stücke gebüschelt — 10. *Boletus auriporus* I/II, Zerreiche — 11. *Boletus bovinus* I/I, Rotföhre — 12. *Boletus granulatus* IV/II — 13. *Boletus castaneus*, rev. Kallenbach, +/- 1937 nacheinander je ein Stück im Moose am Rande eines Fichtenjungwaldes — 14. *Boletus rufus* II/I, Birke und Espe — 15. *Boletus scaber* III/II, Birken; an einer Stelle auffallend lichte Exemplare, lichter als bei Gramberg; ein fast weißes Exemplar, das 1937 an Kallenbach gesandt wurde zwecks Feststellung, ob es sich um *Boletus holopus* (niveus) handle, kam leider verrottet in Darmstadt an — 16. *Boletus porphyrosporus* I/I, nur im M.-Hochwald — 17. *Boletus miniatoporus* IV/I, besonders im N.-Jungwald — 18. *Boletus erythropus* II/II, anscheinend eichentreu — 19. *Boletus luridus* I/I — 20. *Boletus satanas* I/II, anscheinend nur auf Hauptdolomit — 21. *Boletus rhodoxanthus* I/I, M.-Hochwald — 22. *Boletus rimosus* II/II, anscheinend eichentreu — 23. *Boletus sanguineus* I/I, Zerreichen, det. u. leg. Kallenbach — 24. *Boletus pulverulentus* +/- nur 1936 ein Exemplar — 25. *Boletus chrysenteron* IV/I, M.-Hochwald ebenso wie Fichten-

jungwald — 26. *Boletus subtomentosus* in verschiedenen Farbvarietäten V/I — 27. *Boletus variegatus* +/- nur 1936, Rotföhren — 28a. *Boletus edulis* f. *typica* IV/I und 28b. *Boletus edulis* f. *pinicola* IV/I; beide Formen sowohl im M.-Hoch- als auch im N.-Jungwald — 29. *Boletus aereus* I/I — 30. *Boletus aestivalis*, seinerzeit rev. von Kallenbach, I/I — 31. *Boletus appendiculatus* II/II, vorwiegend unter dürrerem Reisig im Fichtenjungwald — 32. *Boletus pseudoscaber* Kbh. II/II.

C) Einige Bemerkungen: 1937 wurde *Boletus rufus* einer genaueren Beobachtung unterzogen. Sämtliche Exemplare fielen unter *Boletus aurantiacus* Roques ex Bull. 1936 wurde ein Exemplar eines Röhrlings gefunden, das von einem Pilzsucher vollkommen zerkrümelt worden war. Es handelte sich anscheinend um *Boletus regius*. In früheren Sommern wurde in der weiteren Umgebung von Gaaden *Boletus regius* festgestellt, I/I im M.-Hochwald, vorwiegend Rotbuche.

Boletus edulis in seinen beiden Formen zeigte sich im Sommer 1937 weit häufiger als 1936. Anscheinend lassen sich zwei Fruktifikationsmaxima, im Juni und gegen Ende August, feststellen. *Boletus appendiculatus* war gleichfalls 1937 häufiger anzutreffen als 1936. Dagegen war *Boletus auriporus* 1937 seltener als 1936. Ob bei einem derartigen Steigen, bzw. Fallen der Vegetationskurve die Witterung maßgebend ist oder ob beim Fallen auch eine gewisse Erschöpfung des Mycels infolge starker Beanspruchung in vergangenen Jahren eine Rolle spielt, kann derzeit nicht entschieden werden. Vielleicht ergeben genauere Beobachtungen der meteorologischen Faktoren, die für die nächsten Sommer geplant sind, ein greifbares Ergebnis.

D) Anmerkung: Nach Abfassung des vorliegenden Berichtes fand ich in der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde 1932, H. 4, einen Artikel, in dem E. Habersaat Daten über die jahreszeitlichen Schwankungen der Pilzauffuhr auf

dem Berner Pilzmarkt mitteilt. Er bringt auch eine graphische Darstellung der Auflieferung von *Boletus edulis*. Dem Schaubild ist folgendes zu entnehmen:

Boletus edulis zeigt in seiner Fruktifikation drei Höhepunkte und zwar den ersten von Mitte bis gegen Ende Juni, einen zweiten um Mitte August und den letzten Ende September/Anfang Oktober. Das Schaubild bringt auch einen Vergleich zwischen der auf den Markt gebrachten Pilzernte des extrem trockenen Jahres 1929 (9. Juni bis 14. August kein Regen) und der des extrem feuchten Jahres 1930.

1929: Der erste und der dritte Höhepunkt erheben sich nur ganz wenig über Null, während der zweite in bedeutende Höhe ragt. 1930: Der erste Kulminationspunkt überragt den zugehörigen des trockenen Jahres um ein Vielfaches. Der zweite Höhepunkt ist in die erste Augushälfte vorgeschoben und überragt den des trockenen Jahres um fünf Siebentel. Der dritte Kulminationspunkt des feuchten Jahres deckt sich zeitlich fast ganz mit dem des Trockenjahres, überragt ihn aber gleichfalls.

Der Kaiserling.
Von Dr. Kurt Lohwag.

Der Kaiserling (*Amanita caesarea* Scop.), der schon im Altertum als Speisepilz geschätzt war, wurde vor einigen Jahren in die Reihe der Wiener Marktpilze aufgenommen. Die Römer nannten diesen Pilz *Boletus*, eine Bezeichnung, die heute für Röhrlinge verwendet wird. Es ist erwähnenswert, daß dieser Pilz von den römischen Dichtern (Juvenol, Martial und Suctonius) in Prosa und Gedichten verherrlicht wurde. Seine Beliebtheit als Speisepilz wurde wiederholt zu Vergiftungen benützt. So schreibt Trattinnick (1809) auf Seite 37/38: „Unterdessen ist es doch eine Tatsache, die in der Geschichte dieses

Schwammes erwähnt zu werden verdient, daß, die Kaiserin Agrippina ihren Gemahl, den Römischen Kaiser Tiberius Claudius, welcher ein besonders großer Freund dieser Speise gewesen, mit einem vergifteten Gerichte dieses Schwammes hingerrichtet habe, um ihren Liebling Domitius Nero, einen Stiefsohn des Claudius, auf den Thron zu erheben. Ebenso pflegte auch, laut dem Zeugnisse des Suctonius, der Kaiser Nero selbst über diesen Schwamm sarcastisch zu scherzen, und den *Boletus* eine Götterspeise zu nennen, weil sein Vater Claudius durch den Genuß desselben ums Leben gekommen, und weil es bey den Römern Sitte war, ihre abgeschiedenen Kaiser unter die Götter zu zählen.“

Man könnte sich eigentlich wundern, daß dieser schon seit langem als guter Speisepilz bekannte Pilz erst vor kurzem Wiener Marktpilz wurde. Der Grund hiefür ist sehr naheliegend. Der Pilz kommt nämlich heute in der Umgebung von Wien wohl nicht vor. Trattinnick (1809) berichtet, daß er diesen Pilz in der Umgebung des Schlosses Schönbrunn und in den wilden Gebirgsschluchten um Mauerbach gefunden hat.

Im Burgenland ist er aber ziemlich häufig und kommt von dort seit langem auf den Markt von Wr. Neustadt. Unserem leider viel zu früh verstorbenen Mitglied, Herrn Inspéktor Gabriel, einem gebürtigen Burgenländer, ist es zu danken, durch Veranstaltung von sehr gelungenen Pilzwanderungen, die Mitglieder auf das reichliche Vorkommen im Burgenlande aufmerksam zu machen. Durch seine Zulassung auf den Wiener Markt sollten unseren Burgenländern neue Verdienstmöglichkeiten eröffnet werden.

Im Jugendzustand ist der Hut des Pilzes von einer weißen Haut überzogen, welche mit der Stielbasis verwachsen ist. Dadurch sieht er einem Ei etwas ähnlich. Bei der weiteren Entwicklung wird diese Haut durch den Hut, der durch die starke Streckung des Stiels in die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [AS_2](#)

Autor(en)/Author(s): Sprongl Karl

Artikel/Article: [Durch zwei Sommer auf Röhrlingssuche um Gaaden bei Mödling N.Oe. 66-70](#)